

würde eine Anklage vor einem internationalen Gericht nach sich ziehen. Der demokratische Aspekt zielt auf den Zusammenhang zwischen Menschenrechten und demokratischer Willensbildung sowie politischen Kämpfen für Gerechtigkeit, Gleichheit und Zugehörigkeit ab. Die Schwierigkeit bei der Beantwortung der Frage liegt nach Ansicht der Herausgeber*innen in der multidimensionalen Struktur der Menschenrechte, welche nicht einer Theorie allein zugeordnet werden können.

Der Sammelband ist in drei Teile gegliedert: Grundlagen der Menschenrechtstheorie, Herausforderungen für sozial-relationale Menschenrechtsbegründungen und die Geschichte und Geschichtsschreibung der Menschenrechte. Der erste Teil beschreibt theoretische Konzepte, unter anderem das Verhältnis von Moral, Politik und Recht als Verhältnis des Übergangs. *Franziska Martinsen* diskutiert im zweiten Beitrag die theoretischen Grundlagen der Menschenrechte. Laut der Autorin könne eine politische Betrachtung der Menschenrechte zukünftig zielführend sein. *Markus Wolf* vertritt einen sozial-relationalen Ansatz für die Begründung der Menschenrechte und vergleicht in seinem Beitrag unter anderem diesen Ansatz mit jenem der orthodoxen und politischen Konzeption an zwei Beispielen. Der zweite Teil geht auf die Herausforderungen für sozial-relationale Menschenrechtsbegründungen in Bezug auf Kinder, vulnerable Personengruppen und zukünftige Generationen ein. Es werden spannende Thesen geliefert wie zum Beispiel die Behauptung, dass eine sozial-relationale Betrachtung der Menschenrechte, welche moralische oder juristische Aspekte ausnimmt, jene Menschen ausschliesse, welche nicht zur autonomen Anerkennung der Rechte anderer fähig sind. Ebenso wird von *Andreas Busen* und *Alexander Weiß* dargelegt, dass Kinderrechte in ihrem Zusammenhang mit allgemeinen Menschenrechten nicht hinreichend bestimmt sind. *Christoph Herrler* spricht in seinem Beitrag künftigen Generationen in Bezugnahme auf den Klimawandel menschenrechtliche Ansprüche zu. Der dritte und letzte Teil beschäftigt sich mit der Geschichte und der Geschichtsschreibung der Menschenrechte. Hier stellt *Justine Lacrois* zwei Kritiken der Menschenrechte im politischen Diskurs der Gegenwart am Beispiel der GRC da. *Ned Richardson-Littles* Beitrag legt dar, dass die Menschenrechte auch ein historisches Problem sind.

Das Werk als Ganzes liefert mit seinen philosophischen Betrachtungen in Bezug auf die Menschenrechte spannende Einblicke für Interessierte. Durch die unterschiedliche Darstellung der verschiedenen Ansätze und die divergierenden Ansichten der Autor*innen wird der Leser motiviert, sich genauer mit dem Thema zu befassen und sich selbst eine Meinung zu bilden.

Helena Auer

BENEDIKT BUCHNER / THOMAS PETRI (HRSG)
Informationelle Menschenrechte und digitale Gesellschaft

Mohr Siebeck, Tübingen 2022

ISBN 978-3-16-161638-9, brosch, 190 S, € 76,10

Der Datenschutz und das Recht auf informationelle Selbstbestimmung stehen angesichts der immer stärkeren Digitalisierung von immer mehr Lebensbereichen zunehmend unter Druck. Als Beispiele seien nur die oft wenig reflektierte Nutzung datensammelnder Apps, Angriffe auf die Persönlichkeitsrechte in »sozialen Medien« oder der Vormarsch von Desinformation genannt.

Diesen neuen Entwicklungen widmet sich der vorliegende Sammelband, mit dem die lange Zeit in München lehrende Datenschutzexpertin *Marie-Theres Tinefeld* anlässlich ihres 85. Geburtstags geehrt wird. Die sowohl von Wissenschaftler*innen aus verschiedenen Disziplinen als auch von Praktikern des Datenschutzes verfassten Beiträge spannen einen weiten Bogen, der von rechtstheoretischen und -philosophischen Grundlagen des Rechts auf Privatheit über Wechselwirkungen zu ausgewählten Rechtsgebieten bis zu Detailfragen des Datenschutzrechts reicht. So befasst sich beispielsweise *Wolfgang Schmale* mit dem Spannungsfeld zwischen Digitalisierung und Humanismus, wobei er zahlreiche sich aus technischen Neuerungen erwachsende Herausforderungen für die Menschenwürde und unser Menschenbild adressiert. Die grundlegende Bedeutung der informationellen Selbstbestimmung für die Demokratie wird von *Irena Lipowicz* in ihrem Beitrag unterstrichen. Eher ins Detail gehen hingegen die Aufsätze zu technischen Möglichkeiten des Datenschutzes (*Marit Hansen*), zum Verbraucherschutz auf Datenmärkten (*Louisa Specht-Riemenschneider*) und zum Schutz von Kunden- und Kontendaten (*Thomas Hoeren*). Dem Spannungsfeld zwischen Meinungsäußerungsfreiheit und Schutz der Persönlichkeitsrechte im Internet widmen sich drei Beiträge, wobei unterschiedliche Aspekte im Fokus stehen: das (im Entstehen begriffene) Recht auf anonyme Meinungsäußerung, das Phänomen von hass-erfüllten Angriffen auf Politiker*innen sowie politische »Internet-Memes« und ihrer Relevanz im demokratischen Diskurs.

Die Beiträge dieses sehr facettenreichen Bands zeichnen sich durch ihre interdisziplinären Zugänge ebenso aus wie durch die Verankerung des Rechts auf Datenschutz und informationelle Selbstbestimmung im grundlegenden Recht auf Privatheit. Damit geben sie nicht nur Antworten auf einige der spannendsten Fragen, sondern liefern zugleich fundamentale Einsichten dazu, wie auch in Zukunft mit Herausforderungen der Digitalisierung umgegangen werden kann.

Philip Czech